



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2012

---

**Review of: Klaus Kreimeier: Traum und Exzess. Die Kulturgeschichte des  
frühen Kinos. Wien: Paul Zsolnay Verlag**

Fuhrmann, Wolfgang

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-68184>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Fuhrmann, Wolfgang (2012). Review of: Klaus Kreimeier: Traum und Exzess. Die Kulturgeschichte des frühen Kinos. Wien: Paul Zsolnay Verlag. Filmblatt, 17(48):75-76.

Praxis zeitgeschichtlicher TV-Formate, Amateurfilme der 1930er und 1940er Jahre, zumal farbige, allein wegen ihrer Schauwerte auszuschlachten (unzerstörte deutsche Altstädte, nationalsozialistischer Fahnnenschmuck etc.), ist das Erscheinen einer DVD wie dieser, in der solche Filmdokumente in vollständiger und unverfälschter Form dargeboten werden, ausdrücklich zu begrüßen. (Dirk Alt)

## Besprechungen

■ Klaus Kreimeier: **Traum und Exzess. Die Kulturgeschichte des frühen Kinos.** Wien: Paul Zsolnay Verlag 2011, 416 Seiten, Abb. ISBN 978-3-552-05552-0, € 24,90

Wo und wann beginnt die Geschichte des frühen Kinos? Wie lässt sie sich gliedern, wer sind ihre Protagonisten, welche Diskurse prägen sie? Alle diese Fragen und Herausforderungen meistert Klaus Kreimeier in seiner Kulturgeschichte des frühen Kinos mit Bravour und liefert ein längst fälliges Buch, das der Film- und Medienwissenschaft ebenso willkommen sein dürfte wie der geschichts-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Forschung. Dass das Buch in die Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung aufgenommen wurde, belegt seine gesellschaftliche Bedeutung schon jetzt.

Kreimeier lässt seine Kulturgeschichte nicht mit der vielstrapazierten Anekdote von der ersten Filmvorstellung der Gebrüder Lumière in Paris beginnen, sondern dort, wo Technik, Geldströme und Warenästhetik aufeinandertreffen und schliesslich auch die Filmprojektion Einzug hält – auf den großen Weltausstellungen. Besonders wichtig ist hier die Pariser Weltausstellung von 1900, eine „kinetische Großveranstaltung“, auf der die Wahrnehmung selbst zur Attraktion wird; ein Aspekt, den Kreimeier immer wieder diskutiert.

Kreimeier fühlt sich den Autoren der *New Film History* verpflichtet, vermeidet jedoch einen ausschliesslichen Fokus auf die nicht filmischen Faktoren wie Produktionsbedingungen, Zensur und Sozialökonomie des frühen Kinos. Stattdessen rückt er häufig die Filme selbst ins Zentrum seiner Analyse. Dabei geht es ihm darum, neben der Qualität vieler früher Filme auch den Fantasiegehalt und die Schrägheit und Experimentierfreude ihrer Macher aufzuzeigen. Dies gelingt nicht, ohne die Beziehung von „Medium und Wahrnehmung, das jeweils Wahrgenommene und die Wahrnehmungsweisen“ (S. 51) stets aufs Neue zu thematisieren. So verknüpfen sich Filmbeschreibungen und Analysen auf luzide Weise mit den von ihm nachgezeichneten Veränderungen der Wahrnehmungsgewohnheiten eines sich herausbildenden Filmpublikums.

Gerahmt von einem Prolog und einem Epilog breitet Kreimeier in acht Kapiteln auf über 400 Seiten seine Geschichte des frühen Kinos aus. Dem Kenner wird hier Vertrautes auf originelle Weise dargeboten; für den interessierten Laien ist die Lektüre eine wahre Fundgrube an Einsichten und Erkenntnissen. Kreimeier analysiert die Entwicklungen des Kinos diesseits und jenseits des Atlantiks, wobei sich mit dem ausgeprägten Fokus auf das amerikanische, französische und deutsche Kino die Frage aufdrängt nach dem Anteil nicht-westlicher Länder an der Kulturgeschichte des frühen Kinos und ihrem Verlauf etwa in Lateinamerika.

Mit der Fülle der vorhandenen Forschungserkenntnisse zum frühen Kino ist es Kreimeier ein besonderes Anliegen, das *cinema of attractions* mit dem *ci-*

nema of narrative integration zu verbinden: „Steckt nicht bereits im *one-shot-take*, in der einzelnen tableauartigen Kameraeinstellung die Keimzelle einer ‚Handlung‘, die nach weiterer Entfaltung drängt? Eine mögliche Antwort liegt im Phänomen der kinematografischen Bewegung und in der filmisch erzeugten Illusion der Bildtiefe und des Raumes.“ (S. 169)

Beispielhaft für seine These, dass auch ein *single-shot*-Film auf eine weiterführende Geschichte verweist, einen imaginären *flow*, erscheint *COME ALONG, DO!* (GB 1898). Der Film ist als *single-shot*-Film überliefert, bestand in seiner ursprünglichen Form jedoch aus zwei Einstellungen. Das erhaltende Fragment bedeutet eine filmische Konstruktion, die „weitergeht“ (S. 171).

Dank Kreimeiers Eloquenz, Detailkenntnis und Neugier ist es eine Lese Freude, mit ihm die Geschichte zu entdecken, in der unzählige Zeitzeugen und Protagonisten des frühen Kinos zu Wort kommen. Sein Gespür für illustrative Anekdoten eröffnet immer wieder die Möglichkeit, das komplexe Geflecht von Gesellschaftsgeschichte, veränderten Wahrnehmungsmodi und filmästhetischen Besonderheiten zu ergründen. So dient ihm der tragikomische Tod des Generalleutnants Dietrich Graf von Hülsen-Haeseler, Chef des deutschen Militärkabinetts, der in rosa Ballettröckchen und Blumenkranz nach der letzten Pirouette bei einem privaten Fest vor Kaiser und Hofstab tot umfiel, dazu, die sich abzeichnenden Risse in den Geschlechterverhältnissen am Film zu untersuchen. Die damit verbundenen anarchischen Momente und Regelverletzungen, Eskalationen und Entgrenzungen im Film bilden mit einer neuen Schaulust und viel Amüsement die Koordinaten einer sich langsam herausbildenden Massenkultur.

Wie so oft bleibt beim Lesen über das frühe Kino ein Wermutstropfen. Dem langen Filmregister folgt zwar eine kurze Angabe der besuchten Filmarchive, doch hilfreich für den Leser wäre ein Hinweis mit empfehlenswerten DVD-Editionen gewesen. Zu gern würde man die Filme, die Kreimeier in seinem Buch ausführlich beschreibt, auch mit eigenen Augen sehen. Jetzt, da eine Kulturgeschichte des frühen Kinos geschrieben ist, wäre eine repräsentative DVD-Edition eine wunderbare Ergänzung. Davon unbenommen ist Kreimeiers detailreiche Studie für jeden eine Pflichtlektüre, der zum frühen Kino arbeitet. Sie bietet zugleich eine hervorragende Einführung in die Kultur der Moderne. (Wolfgang Fuhrmann)

■ Martin Loiperdinger (Hg.): **Early Cinema Today. The Art of Programming and Live Performance.** New Barnet: John Libbey 2011 (= KINtop Studies in Early Cinema; I), 158 Seiten, Abb. ISBN 9780-86196-702-5, £ 20,00

Mit *Early Cinema Today* liegt der erste Band der von Frank Kessler, Sabine Lenk und Martin Loiperdinger neu herausgegebenen Reihe *KINtop Studies in Ear-*

*ly Cinema* vor. Die englischsprachige Fortsetzung des verdienstvollen KINtop-Jahrbuchs widmet sich zunächst keinem filmhistorischen Forschungsthema im engeren Sinn, sondern der Präsentation von frühen Filmen in heutiger Zeit. Der Band trägt so dem in den letzten Jahren gewachsenen Interesse an Rezeptionsästhetischen und performativen Aspekten des frühen Films (und des Kinos im Allgemeinen) Rechnung. Damit verbunden ist die Frage, wie dieses Filmerbe in ganz praktischer Hinsicht für neue Generationen erlebbar gemacht werden kann. Eine Frage, die das frühe Kino ganz besonders betrifft, weil sich die kurzen Filme eigentlich nur innerhalb eines eigens zusammengestellten Nummernprogramms präsentieren lassen.

Versammelt sind vor allem Aufsätze, die herausragende Kuratierungsprojekte der letzten zehn Jahre zum Gegenstand haben und zumeist von den Kuratoren (etwa Mariann Lewinsky und Eric de Kuyper) selbst geschrieben sind. Ausnahmen sind zwei „Außenansichten“ von Tom Gunning und Dick Tomasovic. Gerahmt werden diese Beiträge durch einen Text von Andrea Haller und Martin Loiperdinger zu Nummernprogrammen in den ersten ortsfesten Kinos in Deutschland (1906–1912) und einem Fazit von Frank Kessler, in dem er diverse Strategien und Problemstellungen bei der historischen Kontextualisierung von frühen Filmen bei Vorführungen in Archiven und Museen betrachtet. Die meisten Aufsätze zeichnet dabei eine frische Mischung aus Sachverstand und Leidenschaft aus, die in der Fachliteratur derzeit leider nur selten anzutreffen ist.

Die vorgestellten Projekte basieren allesamt auf profunder Kenntnis der frühen Filmgeschichte, und so ist *Early Cinema Today* keinesfalls nur als schön bebildertes Handbuch für (zukünftige) Kuratoren von Stummfilmprogrammen zu verstehen, sondern auch als wichtiger Beitrag zur Forschung. Claude Bertermes und Nicole Dahlen etwa systematisieren in ihrem Beitrag die diversen Zuschauerhaltungen, die sie bei den Vorführungen des *Crazy Cinématographe* in Luxemburg beobachten konnten, und schlüsseln sie anhand von Begriffen wie „Flânerie“, „Kontemplation“ und „Immersion“ auf. Auch wenn sich ihre Überlegungen auf das heutige Publikum beziehen, sind sie geeignet, historiographische Konzepte wie das des „cinema of attractions“ und der damit verbundenen Schock-Ästhetik des frühen Kinos neu zu hinterfragen oder zumindest genauer zu fassen.

Indem der Band zeigt, wie sich Filmgeschichtsschreibung und Filmpräsentation gegenseitig bedingen, macht er ernst mit der mittlerweile über 30 Jahre alten Forderung der New Film History, das frühe Kino als eigenständige filmische Form zu begreifen und nicht als primitiven Vorläufer des narrativen Kinos. Dass das frühe Kino noch heute als vollwertige Unterhaltungsform erlebt werden kann, selbst wenn diese für heutige Menschen so neu und andersartig sein kann wie für das Publikum um 1900, ist eine der Grundannahmen aller im Band versammelten Texte und das praktische Ergebnis der vorgestellten Projekte. (Daniel Wiegand)